



Programm - 1. Tag

09:30 Eintreffen der Teilnehmer/-innen

10:00 **Auftakt**

Grußworte:

Holger Rupprecht , Minister für Bildung, Jugend und Sport,
Dr. Dietlind Tiemann, Oberbürgermeisterin der Stadt Brandenburg an der Havel

10:30 **Zwischen Baum und Borke?**

Bestandsaufnahme und Perspektiven der Profession(en) in und neben der Erziehungshilfe

Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Stefan Sell, FH Koblenz-Landau

Der Raum „zwischen Baum und Borke“ kennzeichnet sprichwörtlich eine schwierige, wenn nicht gar instabile Position. Tatsächlich befindet sich dort das „Kambium“, eine für den Baum unentbehrliche Schicht in stabiler Position und mit klarer Funktion. Wie können wir die Perspektive der Professionen auf diesen Platz richten als einen, der von Fachkräften selbstbewusst als definierte Position mit eigenständiger Funktion im Zusammenspiel der Disziplinen eingenommen wird? Zwischen Baum und Borke!

11:30 Pause

11:45 **Kooperation und Vernetzung – Problemquelle oder Lösungshilfe?**

Forum A: Hilfen zur Erziehung und Schule

Vortrag: **Erziehungshilfe bildet!?! Neue Herausforderungen einer schwierigen Partnerschaft**

Dr. Klaus Schorner, kobra.net/LSJ

Hat Jugendhilfe, hat auch Erziehungshilfe einen eigenständigen Bildungsauftrag? Im Vortrag werden die z.Z. diskutierten grundsätzlichen Positionen zu dieser Frage inklusive der daraus resultierenden Folgerungen für die Träger und Einrichtungen (Praxis) sowie die Kooperation mit (anderen) Bildungsangeboten benannt.

Forum B: Hilfen zur Erziehung und Justiz

Vortrag: **Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Justiz:
Neue sozialpädagogische und juristische
Handlungsoptionen**



Dr. Thomas Meysen, Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht (DIJuf) e.V.

Im Rahmen des Einführungsvortrages zum Forum werden entwicklungsorientiert Perspektiven der Arbeitsbereiche Jugendhilfe und Justiz an Hand der Bilanz „Ein Jahr FamFG“ dargestellt. Neben aktuellen Entwicklungen und Entwicklungsnotwendigkeiten werden erste Erfahrungen im Umgang und der Ausgestaltung des neuen Rechts (Möglichkeiten und Grenzen) wiedergegeben und aus aktuellem Anlass Bezug auf den Stand der Debatte um das Bundeskinderschutzgesetz genommen.

Forum C: Hilfe zur Erziehung und Gesundheit

Vortrag: **Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Gesundheitswesen – Aktuelle Perspektiven**

Dr. Stefan Willma, Vivantes Klinikum für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Berlin-Neukölln

Sozialpädagogische und medizinische Professionen begreifen ihr Klientel unterschiedlich: während die einen es in seiner Lebenslage und sozialen Umwelt sehen, betrachten die anderen es zunächst als Organismus, der bestimmt wird von seiner „inneren“, dann vielleicht auch von seiner „äußeren Welt“. Beide Professionen sind aber aufeinander angewiesen und können gemeinsam nicht nur bessere Angebote für Kinder und Jugendliche erzielen, sondern auch voneinander lernen. Welche Kompetenzen brauchen Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung für die Zusammenarbeit mit Therapeut/-innen, Ärzt/-innen und weiteren Vertreter/-innen des Gesundheitswesens? Was sind elementare Rahmenbedingungen für eine gute Zusammenarbeit der beiden Systeme?

12:45 Mittagspause

14:00 **Forum A: Hilfen zur Erziehung und Schule**

AG 1 **Schule und Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe tragen gemeinsam Verantwortung für gelingende schulische Bildung**

Impuls: Dr. Klaus Schorner, kobra.net/LSJ
Moderation: N.N.

Einmal bildungsfern – immer bildungsfern? Wenn Kinder stationär untergebracht werden, dann ist ihre „Bildungsferne“ formal beendet. Schule und Erziehungshilfe stehen aber in der Pflicht, die tatsächlichen Bildungschancen jedes Kindes/Jugendlichen zu verbessern. Wie das innerhalb des jeweiligen Systems und durch ihre Kooperation gelingen kann, wird in der Arbeitsgruppe diskutiert.



AG 2

**Kinderschutz kann nur gemeinsam gelingen!
Kinderschutz als Kooperationsaufgabe von Schule und
Jugendhilfe (Hilfe zur Erziehung)**

Impuls: Klaus Rajes, Kreisjugendamt Potsdam-Mittelmark
Moderation: Roman Riedt, kobra.net/LSJ

Kinder und Jugendliche brauchen Schutz durch öffentliche Institutionen vor Gefahren für ihr Wohl. Welche Aufgaben und Pflichten kommen dabei der Schule und welche der Jugendhilfe zu? Und: Wie kann eine systemübergreifende Zusammenarbeit stattfinden, die die Zuständigkeiten und Kompetenzen der beteiligten Fachkräfte aus Schule und Jugendhilfe im Sinne eines optimalen Kinderschutzes zusammenführt? Die Arbeitsgruppe bietet Einblicke in die Kooperationspraxis, die Vorstellung von gemeinsam erstellten Materialien sowie Möglichkeiten einer kreisweiten Implementierung dieser Materialien am Beispiel des Landkreises Potsdam-Mittelmark.

AG 3

**Schulverweigerung – Herausforderung für professionelle
und gelingende Kooperation von Schule und Hilfen zur
Erziehung**

Impuls: Bodo Ströber, Jugendhaus Oase
Moderation: Margret Schettler, kobra.net/LSJ Potsdam

Schulverweigerung beschäftigt Jugendhilfefachkräfte ebenso wie Lehrerinnen und Lehrer. Die einen nähern sich dem jungen Menschen im Rahmen der Hilfe zur Erziehung, die anderen nehmen ihn bzw. sie als Schüler/-in wahr und schauen aus der Perspektive ihres Unterrichts. In der Regel kommen alle Beteiligten für sich allein nicht weiter. Systemübergreifende Zusammenarbeit tut Not. Wie kann sie gelingen? Und speziell: Was können Fachkräfte der Jugendhilfe dazu leisten?

AG 4

**„Wir für uns – Eine Schule mit Identität ist eine Schule mit
Zukunft“. Wie Schüler/-innen aktiv Schule gestalten können**

Impulse und Moderation:

Dr. Stephan Schanzenbächer, Boxenstopp
Frau C.A. Templin, Club am Turm, Brandenburg a.d.H.,
Frau Elke Merta, Grundschule Schwärzensee, Eberswalde

Das Programm „Wir für uns“ des Projektes Boxenstopp des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e. V. wird an der Grundschule Schwärzensee in Eberswalde modellhaft erprobt und bereits auch an einigen Schulen im Land Brandenburg umgesetzt. Es bringt den Beweis, dass Schülerinnen und Schüler in umfassender Weise in die Gestaltung des Schullebens mit eingebunden werden können und damit eine tatsächliche Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule gelingen kann.



In der AG wollen wir das Programm vorstellen und Ideen für Umsetzungsmöglichkeiten einschließlich Finanzierungsformen von Angeboten der Jugendhilfe an Schulen zusammentragen.

AG 5 **Das Konzept der lerntherapeutischen Tagesgruppe als Hilfe zur Erziehung an oder in Kooperation mit Schule**

Impuls: Herr Seltmann, Schultz-Hencke-Heime Cottbus

Moderation: Sylvia Kopp, LJA Brandenburg

In der AG wird der Aufbau einer teilstationären lernpsychotherapeutischen Einrichtung in der Kinder und Jugendhilfelandchaft sowie die Merkmale der Lernpsychotherapie nach dem Konzept der Schultz-Hencke-Heime vorgestellt. Es soll außerdem diskutiert werden, welche Unterschiede es zur Tagesgruppe nach § 32 SGB VIII gibt. Angestrebt wird ein handlungspraktischer Erfahrungsaustausch mit Fachkräften.

Forum B: Hilfen zur Erziehung und Justiz

AG 6 **Häusliche Gewalt – Opferschutz als Hilfe zur Erziehung!?**

Moderation: Jens Illing, Kreisjugendamt Ostprignitz-Ruppin

Annett Hein, Rechtsanwältin, Potsdam

Mitarbeiter/-innen und Träger von Angeboten der Hilfen zur Erziehung sind in ihrer Arbeit mit dem Thema Häusliche Gewalt konfrontiert und haben Entscheidungen in akuten Situationen und bezüglich längerfristiger Perspektiven für die betroffenen Kinder mit zu gestalten. Oft stehen auch sorgerechtlige Entscheidungen an, so dass eine tragfähige Perspektive für das Kind in der Regel immer im Zusammenwirken von Jugendhilfe (Träger der Hilfe zur Erziehung, Jugendamt, ggf. Vormund) und der Justiz (Familiengericht, ggf. Polizei) zu erarbeiten ist. Die Teilnehmer/-innen der Arbeitsgruppe sind eingeladen, sich über Möglichkeiten, Notwendigkeiten und Grenzen dieses Zusammenwirkens auszutauschen.

AG 7 **Und darüber wacht die staatliche Gemeinschaft: Gemeinsamer Auftrag zur Sicherung des Kindeswohls**

Moderation: Brigitte Simon, Kreisjugendamt Dahme-Spreewald
Stefan Lehmann, Amtsgericht Lübben

„Pflege und Erziehung sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft“ (Art. 6, Absatz 2 GG). Bezüglich der Ausgestaltung des staatlichen Wächteramtes sind Jugendhilfe und Justiz die tragenden Institutionen. In der Arbeitsgruppe werden aus dem jeweiligen beruflichen Kontext heraus spezifische Aspekte des staatlichen Wächteramtes insbesondere an der Schnittstelle zu anderen Arbeitsbereichen dargestellt und diskutiert.



AG 8

**Wenn die Jugend straffällig wird!
Konzepte abgestimmten Handelns an der Schnittstelle
Jugendstrafrecht und Jugendgerichtshilfe**

Moderation: Oberstaatsanwalt Gerd Schnittcher, Amtsgericht
Neuruppin
Elisabeth Theine, MdJ Potsdam

Im Rahmen des geplanten Resozialisierungsgesetzes der Landesregierung ist die Justiz aufgefordert, beim Umgang mit Täter/-innen, beim Opferschutz sowie bei Prävention und Hilfe stärker mit bestehenden Netzwerken zu kooperieren. Politische Leitlinien, rechtsstaatliche Vorgaben und fachliche Standards sozialer Arbeit führen an der Schnittstelle Jugendstrafrecht und Jugendgerichtshilfe jedoch zu Reibungen. Den Teilnehmer/-innen der AG wird ein Forum geboten, sich über Möglichkeiten und Grenzen der Weiterentwicklung handlungsfeldübergreifender Strategien und Konzepte gemeinsamen Handelns von Jugendhilfe und Justiz zu verständigen.

Forum C: Hilfe zur Erziehung und Gesundheit

AG 9

**Hilfen zur Erziehung und Psychotherapie -
Kompetenz für Schwierige**

Impuls: Helmut Elle, Land in Sicht/ProWo
Moderation: Dr. Georg Landenberger, MBSJ
Projekte: Sönke Tegtmeier, Jean-Itard- Zentrum, Jutta Köhler,
Qualitätszirkel für Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie im
Land Brandenburg

Schon seit Jahrzehnten gibt es konzeptionelle Ansätze, psychotherapeutische Angebote in den Gruppenalltag zu integrieren. Wie werden diese mit sozialpädagogischen Ansätzen konzeptionell verbunden und was bedeutet es für die sozialpädagogische Arbeit, wenn Psychotherapie mit im Boot ist? Wie kooperieren Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung und Psychotherapeut/-innen miteinander und wie funktioniert die Entwicklung einer gemeinsamen Perspektive mit und für die Kinder und Jugendlichen?

AG 10

**Hilfen zur Erziehung und Psychiatrie -
Kompetenz für Auffällige**

Impuls: Dr. Hubertus Adam, Klinik für Kinder- und
Jugendpsychiatrie, Eberswalde
Moderation: Dr. Martin Hoffmann, Ruhe in Bewegung, Berlin
Projekte: Marie Dulle, Heimverbund in der Märkischen Schweiz
im Kooperationsprojekt von stationärer Kinder- und Jugendhilfe
und Kinder- und Jugendpsychiatrie /-psychotherapie - „You'll
never walk alone“



Angesichts von auffälligem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen sind Verständnis- und Ratlosigkeit, Überlastung oder akute Krisen für Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung oft der Anlass, Hilfe bei der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu suchen. Die damit verbundenen Erwartungen werden aber nicht immer erfüllt. Welche Leistungen können Kinder- und Jugendpsychiater/-innen in die Kooperation mit Sozialpädagogen/-innen erbringen? Und was müssen Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung dazu tun, damit die Therapieangebote der Psychiatrie konstruktiv wirksam werden können?

AG 11 **Hilfen zur Erziehung und Sucht –
Kompetenz für Abhängige**

Impuls: Thomas Sarzio, AK Stationäre Jugendsuchthilfe
Moderation: Andrea Hardeling, Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen, Potsdam
Projekte: N.N., Seilershof, Fürstenberg; Thomas Sarzio, Neustart in Zootzen

Im Umgang mit suchtgefährdeten und abhängigen Jugendlichen kommen Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung an ihre Grenzen. Erziehungs- und Suchthilfeeinrichtungen nehmen die betroffenen Kinder und Jugendlichen nicht auf. Mitarbeiter des AK Stationäre Jugendsuchthilfe haben spezielle Konzeptionen und Projekte entwickelt, die in der AG vorgestellt werden.

AG 12 **Hilfen zur Erziehung und Gesundheit –
Kompetenz zum Gesundbleiben – Ergebnisse des 13.
Kinder- und Jugendhilfeberichts**

Input: Dr. Hanna Permien, DJI, München
Moderation: Dr. Elke Bovier, GFB, Potsdam

Fachkräfte der Erziehungshilfe haben vorrangig die Beziehungsdynamik und Erziehungskompetenz der Familien im Fokus. Dabei geht leicht der Blick für wesentliche und möglicherweise lebensprägende Voraussetzungen und Einflussfaktoren im Bereich der körperlichen Gesundheit verloren. Gibt es konzeptionelle und praktische Ansätze zur Gesundheitsförderung in der Erziehungshilfe und wie können sie von Sozialpädagogen/-innen systematischer und vielleicht auch lustvoller bearbeitet werden?

15:30 Kaffeepause

16:00 **Fachkräftesituation –
Fachkräftebedarf, Kompetenzprofile, Qualifizierungswege**

Schlaglichter zur Situation



Josef Koch, IGFH

Wie sind die Fachkräfte welcher Profession zurzeit in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Hilfen zur Erziehung beschäftigt? Welche regionalen Unterschiede zeichnen sich ab? Wie reagieren Träger und Fachkräfte auf die sich verändernden Anforderungen und Belastungssituationen im Arbeitsfeld? Wie positioniert sich die IGFH zu diesen Entwicklungen?

16:30 **Fachgespräche mit Vertreter/-innen**

- des MBS (Andreas Hilliger, ABL)
- des Landesjugendamtes (Elke Wagner, RefL)
- des Soziale Dienste Berlin-Brandenburg e.V. (Dr. Herwig Grote)
- der Fachhochschule Potsdam (Matthias Schreckenbach)
- des Jugendamt Brandenburg an der Havel
- des OSZ Fachschule Brandenburg an der Havel
- einer privaten Fachschule
- eines Trägers für stationäre HZE
- eines Trägers für ambulante HZE

Viele Träger von ambulanten und stationären Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung, aber auch die Jugendämter in Brandenburg suchen händelnd nach geeigneten Erzieher/-innen, Sozialpädagog/-innen/Sozialarbeiter/-innen und Psycholog/-innen. Den gut qualifizierten Fachkräftenachwuchs gibt es nicht in ausreichender Zahl bzw. die gut qualifizierten Kräfte sind nur schwer in die peripheren Regionen Brandenburgs zu locken. In drei Gesprächsrunden diskutieren Expertinnen und Experten aus der Praxis, der Fachpolitik und der Ausbildung über u.a. folgende Fragen:

- Wie sieht der Fachkräftebedarf konkret aus: für welche Aufgaben werden Erzieher/-innen, für welche Aufgaben werden Sozialpädagog/-innen gebraucht?
- Wie sind die Kompetenzprofile für die unterschiedlichen Aufgaben beschrieben?
- Welche Strategien für Fachkräftegewinnung sind erfolgreich? Welche Beschäftigungsangebote brauchen Nachwuchskräfte, damit sie kommen/ bleiben?
- Gibt es neben den traditionellen Ausbildungskonzepten der Fach- und Fachhochschulen auch andere Qualifizierungswege und Chancen für sog. Quereinsteiger?
- Gibt es neben einem quantitativen Problem des Fachkräftenachwuchses auch ein qualitatives Problem der Praxistauglichkeit der Ausbildung/ der Fort- und Weiterbildung?
- Wie kann, wie soll, wie muss Ausbildung und Fort- und Weiterbildung auf die immer komplexeren Anforderungen in den Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung reagieren?

Ende: 17:45

18:30 **Abendveranstaltung mit Buffet, Theater und Musik** im Klubhaus „Philipp“, Steinstraße 42, 14776 Brandenburg an der Havel



Programm – 2. Tag

9:00 Videoimpressionen des 1. Tages

9:30 **Fachkräftesituation - Berufseinmündung**

Vorstellung von Konzepten

Angesichts der komplexen Aufgaben im Arbeitsfeld „Hilfen zur Erziehung“ beim öffentlichen und freien Träger ist eine sorgfältige Einarbeitung der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig. Nur durch eine intensive Begleitung in der Einstiegsphase können Fachkräfte Sicherheit bei der fachlichen Umsetzung der Aufgabe erlangen. Wie können gute Konzepte für den Berufseinstieg aussehen, bei denen die Sichtweisen und Zugänge der jungen Berufseinsteiger/-innen stärker berücksichtigt werden?

Vorgelegt werden:

AG13 Neu im ASD? – Ina Lübke, Amt für Jugend, Soziales und Wohnen, Stadt Brandenburg an der Havel, Anke Giesen, SFBB

AG 14 Einstiegsphase in den Ambulanten Hilfen – Jörn Meyer, Jugendhilfe Cottbus

AG 15 Einstiegsphase in den Stationären Hilfen – Kerstin Schramm, Maren Kaschubowski, Evangelische Jugendhilfe Geltow

AG 16 Initiative des Bundesweiten Netzwerks „Forum START“ in der IGFH - Matthias Vollhase, Friederike Bünning

10:30 Pause

11:00 **Neue Balancen in der Erziehungshilfe - Trends, Innovationen, Praxisbeispiele**

**„Immer früher, differenzierter, kürzer - immer effektiver?“
(Widersprüchliche) Trends in den Hilfen zur Erziehung**

Einführungsvortrag von Prof. Dr. Werner Freigang, FH Neubrandenburg

Die Jugendhilfe befindet sich in einer deutlichen Umbruchssituation. Die wirkungsorientierte Steuerung stellt die prognostizierten Ergebnisse, die durch die Bewilligung einer Hilfe zur Erziehung erzielt werden sollen, immer häufiger in den Vordergrund, strukturelle Problemstellungen und Ressourcen der jungen Menschen und deren Familien werden eher zurückgestellt. Entsprechend werden die Hilfesettings als frühe differenzierte Kurzzeitinterventionen konstruiert. Dieser Trend stellt die Praxis vor enorme Herausforderungen und zwingt scheinbar alternativlos zu rasanten Anpassungsprozessen. Im Vortrag werden die Widersprüchlichkeiten dieser Entwicklung thematisiert und optionale Lösungswege aufgezeigt.



12:00 Mittagspause

13:15 **Vorstellung von Praxisbeispielen**

AG 17 **Familienhilfe einmal anders- ein integriertes Wohnprojekt**

Mitwirkende: Heike Jäger SOS e.V., Heike Fels, Amt für Jugend, Soziales und Wohnen, Stadt Brandenburg an der Havel

Die Aufnahme der gesamten Familie soll die Herausnahme eines Kindes vermeiden oder die Rückführung aus der Fremdunterbringung befördern. In der Regel wird die Aufnahme im Zwangskontext erfolgen. Wir stellen die Entstehung des Wohnprojektes im SOS-Kinderdorf dar anhand von

- Bedarfsermittlung
- Bildung einer Projektleitung
- Rollenklärung im Prozess
- Personellen Anforderungen
- Beteiligungsformen für die Familie (Mutter, Kinder)
- Stolpersteinen

AG 18 **Kontextnahe Krisenintervention- zwischen Kindeswohlgefährdung und Rückführung in die Familie**

Mitwirkende: Helga Hübner, EJF gAG, Sabine Reisenweber, Jugendamt Stadt Potsdam, Georg Papadopoulos, Potsdamer Betreuungshilfe e.V.

Kontextnahe Krisenintervention über einen Zeitraum von drei Monaten - ein Kooperationsmodell von Jugendamt, ambulanter und stationärer Träger für Hilfen zur Erziehung. Filmaufnahmen in einer Länge von 15 min werden Sie auf das Thema einstimmen.

AG 19 **Herzlich Willkommen, Prignitzer Kinder!**
Babybegrüßungsdienst des Landkreises

Mitwirkende: Nancy Schulz, David Kahl, Kreisjugendamt Prignitz

Welche Intentionen hatten wir, um einen Babybegrüßungsdienst einzurichten? Mit dieser Fragestellung und einem Überblick zu aktuellen Zahlen des Landkreises Prignitz stellen wir unseren neu entwickelten Dienst und sein Netzwerk einschl. Sponsoren vor. Wir berichten über die Kontaktaufnahme, das Procedere eines Hausbesuchs und die Gesprächsinhalte. Auch die mögliche weitere Begleitung der Familien und die Grenzen des Dienstes stellen wir dar. Anhand von Fallbeispielen werden wir praxisnah diskutieren.



AG 20 **Familie als Drahtseilakt? - Soziales Kompetenztraining**

Mitwirkende: Anja Lehnigk, Niki Samara, Märkisches Sozial- und Bildungswerk e.V., Cottbus

Die alltagspraktische Kompetenz als Voraussetzung für eine gelungene Balance zwischen Überforderung und Gelingen - Das Familien- und Kompetenztraining.

AG 21 **Plötzlich 18 und kein Stück erwachsen - Projekt FreiRaum**

Mitwirkende: Jörg Hinrichs, Anke Wienecke, FreiRaum, Neuruppin

Ältere Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischen Problemen stehen beim Erwachsenwerden vor besonders großen Herausforderungen. Mit dem Ende von Jugendhilfemaßnahmen beginnt meist noch nicht der Weg in ein selbständig geführtes Leben. In der Arbeitsgruppe soll es um die speziellen Aufgaben gehen, vor denen die jungen Menschen, aber auch deren professionelle Begleiter stehen - und um Ansätze, diesen jungen Menschen möglichst effektiv beizustehen.

AG 22 **Pflegekinderdienst in freier Trägerschaft – eine Alternative?**

Mitwirkende: Sabine Ziemer, Kreisjugendamt Havelland
Frank Balnojan, Outlaw g GmbH, Hella Tripp (ehemals LJA)

Im Land Brandenburg haben zwei Jugendämter im Bereich der Pflegekinderhilfe Neuland betreten und die Aufgabe einem freien Träger übertragen. Am Beispiel des Landkreises Havelland sollen u.a. folgende Aspekte erörtert werden:
Entscheidungsprozess und Erwartungen des Jugendamtes,
Fragen der Kooperation, Konfliktfelder, Vorschläge der externen Evaluation, Auswirkungen auf die Qualität der Beratung und Unterstützung der Pflegefamilien, Perspektiven

AG 23 **"Auf der Walz" - Soziales Wachsen unterm Brandenburgischen Sternenhimmel**

Mitwirkende: Nils Fladerer, Alf Werres, Heiko Thieme, GFB-Jugendheim "Heinrich Zille", Siethen

Drei Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren sind mit zwei Pädagogen vom Mai bis Oktober mit einem Zirkuswagen unterwegs durch das Land Brandenburg. Das Projekt ist erlebnis- und arbeitspädagogisch ausgerichtet. Nach der mobilen Phase erfolgt die Wiedereingliederungsphase von November bis April gemeinsam in einem Wohnraum in der Nähe des Haupthauses in Siethen. Nach Abschluss des Projektes werden die Kinder und



Jugendlichen in bestehende Strukturen der Erziehungshilfelandtschaft integriert.

AG 24 **„Das Sachsendorfer“ – ein Begegnungszentrum in den ambulanten erzieherischen Hilfen**

Mitwirkende: Diana Richter, Mathias Jentzsch, Jugendhilfe Cottbus

Bürgerschaftliches Engagement in Zusammenarbeit mit professioneller Unterstützung ermöglicht die Ansprache von zurückgezogenen Familien, die bisher eher "hilferesistent" erschienen. Entstehende nachbarschaftliche Hilfe ermöglicht Unterstützung in schwierigen Situationen, durch die sich die Empfänger/-innen in ihrer Würde geachtet fühlen. Das Zusammengehen von Ehren- und Hauptamt an der Schnittstelle von Gemeinwesenarbeit und erzieherischen Hilfen zeigt Erfolge.

AG 25 **Qualitätssicherung im Dialog**

Mitwirkende: Silvia Wagenbreth, Vorsitzende AG Hilfe zur Erziehung gem. § 78 SGB VIII, Ina Lübke, Amt für Jugend, Soziales und Wohnen der Stadt Brandenburg an der Havel

Die Qualitätsentwicklung erfolgt stets im Dialog zwischen den freien Trägern der Hilfe zur Erziehung und dem Amt für Jugend, Soziales und Wohnen der Stadt Brandenburg an der Havel. Das Resultat einer transparenten Kooperation stellen wir gern vor.

AG 26 **Begleitete Elternschaft – eine Gratwanderung zwischen Assistenz und Betreuung**

Mitwirkende: Isolde Hass, Mandy Riehe, AWO Betreuungsdienste g GmbH, Friesack

Die Begleitete Elternschaft existiert schon seit vielen Jahren in Deutschland, im Land Brandenburg ist diese jedoch relativ jung. Aus dem Bedarf heraus entstand 1998 das Familienprojekt Friesack. Eines der Hauptanliegen des Projektes ist es, das Aufwachsen der Kinder in der Fremdunterbringung zu vermeiden und das Zusammenleben der Familien in Heimstrukturen zu verhindern. Diese neue Form soll den Aufbau einer emotional stabilen Bindung zwischen Kind und Eltern fördern. Die Gratwanderung zwischen Assistenz und Betreuung der Familien als tägliche Herausforderung soll inhaltlich im Workshop dargestellt werden. Der Fachaustausch zur Begleiteten Elternschaft bildet einen weiteren Schwerpunkt.



15:30 **Schlussbetrachtung aus externer Sicht**
Thomas Kröter, Kölner Stadt-Anzeiger

16:00 Schluss